

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enzthal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich:  
Neuenbürg M. 1.30  
Nach die Post im Oberamtsbezirk 1.80; im sonstigen Land. Verfahr. M. 1.50  
und Postbestellgeld.

Abonnenten werden ersucht, ihren Namen und ihre Wohnung anzuzeigen, um die Zusendung des Blattes zu ermöglichen.  
Abonnenten Nr. 24 bei der Postanstalt Neuenbürg.  
Telegraphenadresse: „Enztäler“, Neuenbürg.

Anzeigenpreis:  
Die einfache Zeile 15 ct  
bei Anzeigenverteilung durch den Geschäftsbesorger.  
Kaufmann-Verlag.  
Bei späterer Aufnahme entsprechende Nachzahlung im Falle des Nachverkaufs, hinfällig.

Schluss der Anzeigenannahme 3 Uhr vorm.  
Fernsprecher Nr. 4  
Für telegraphische Nachrichten wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 211.

Neuenbürg, Dienstag den 10. September 1918.

76. Jahrgang.

## Telegramme des Weltkriegs-Büros an den „Enztäler“.

### Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 8. Sept. (WZB.) Amtl.

#### Belgischer Kriegshauptquartier:

Vertikale Kämpfe nördlich vom Ploegsteertwald am La Bassée-Kanal. Nördlich von Armentières griff der Feind von Neuem an. Wir wiesen ihn ab und machten Gefangene.

Im Kanalabschnitt Arles—Gourincont Artillerieaktivität mit Erkundungsgefechten.

Südlich der Straße Veronne—Cambrai legte der Feind seine Angriffe unter Einsatz harter Kräfte gegen die Linie Soufrencoart—Epehy—nördlich von Templeux fort. Sie scheiterten unter schweren Verlusten für den Gegner. Unsere Vortruppen verwehrt gestern überlegenem Feind das Vordringen über Saint Simon und den Grosat-Kanal. Erkundungsgefechte zwischen Dite und Milette.

Zwischen Milette und Nisne brach der Feind nach mehrfachen vergeblichen Teilangriffen gegen Abend zu geschlossenen Angriffen vor. Er wurde an der ganzen Front, teilweise im Nahkampf und durch Gegenstöße blutig abgemessen.

Zwischen Nisne und Vesle heftigsten Teilangriffe, in der Champagne Teilvorstöße des Gegners.

Aus einem englischen Geschwader, das zum Angriff auf Mannheim vorrückte, wurden 5 Flugzeuge abgeschossen.

Im August wurden an den deutschen Fronten 365 feindliche Flugzeuge, davon 62 durch unsere Abwehrgeschütze, und 58 Fesselballons abgeschossen. Davon sind 251 Flugzeuge in unserer Besitz, der Rest ist jenseits der feindlichen Linien erbeutbar abgestürzt. Wir haben im Kampf 148 Flugzeuge und 86 Fesselballons verloren.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

### Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 9. Sept. (WZB.) Amtlich wird verlautbart: Auf dem Monte Berico wurden vorgestern Abend und gestern früh italienische Angriffe durch Feuer abgeschlagen. Der Feind erlitt schwere Verluste.  
Der Chef des Generalstabs.

### Rundschau.

Aus Wien kommt die Meldung, daß die Beziehungen zwischen den Vertretern der österreichischen und ungarischen Regierung und dem deutschen Staatssekretär von Hünze der gesamten politischen Lage gegolten hätten, es liege sich aber darüber nichts Näheres mitteilen. Man spreche aber sehr eifrig davon, daß in den leitenden Stellen Deutschlands die Oesterreich-Ungarns wichtige Veränderungen bevorstünden. Das klingt ja beinahe so, als ob die leitenden Staatsmänner Deutschlands und Oesterreich-Ungarns über die noch schwebenden Fragen und zumal auch über die polnische Frage zu keiner Verständigung kommen könnten, und daß deshalb ein Ministerwechsel geboten erscheine. Deshalb ist aber doch nicht notwendig, daß gleich in Deutschland und in Oesterreich die leitenden Staatsmänner zurücktreten. Auffällig ist allerdings, daß in Berlin ganz plötzlich der deutsche Botschafter in Konstantinopel und auch der Oesterreichisch-ungarische Botschafter in der Türkei, Markgraf Pallavicini, eingetroffen sind. Ein Wiener Bericht will wissen,

daß der Markgraf Pallavicini zum Nachfolger des Oesterreichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen, Grafen Burian, ausersehen sei.

Nach einer Meldung aus Sofia hat die bulgarische Zeitung „Gambana“ soeben eine Besprechung ihres Berichterstatters mit dem aus Berlin über Wien und Sofia zurückkehrenden türkischen Großwesir Taalat Pascha veröffentlicht. In dieser Unterredung hat der Großwesir erklärt, daß er die gegenwärtige politische Lage als günstig beurteile, und daß die Feinde noch zu der Erkenntnis kommen würden, daß die Fortsetzung des Krieges keinen Zweck habe. Er halte auch dafür, daß Bulgarien und die Türkei sich zu ihrem Heile gegenseitig unterstützen müßten und daß deshalb alle zwischen der Türkei und Bulgarien noch schwebenden Streitfragen bald ihre glückliche Lösung finden würden.

Berlin, 9. Sept. Aus Genf meldet die Deutsche Tagesztg. vom 8. Sept.: Die militärischen Mitarbeiter der französischen Zeitungen halten es für ihre Pflicht, die große Entscheidungsschlacht vor der Siegfriedstellung als unmittelbar bevorstehend anzukündigen. In ihren politischen Betrachtungen bemühen sich die Zeitungen gleichzeitig, das Gemüt des Volkes, das diesen neuen Kämpfen mit Beklemmung entgegensteht, zu beruhigen.

Berlin, 8. Sept. Am 8. August erfolgte der englisch-französische Angriff gegen die Armee von Narvik, der zum Einbruch zwischen Anere und Avere führte und in seiner Folge den Entschluß der deutschen Obersten Heeresleitung zu einer großartigen Rückeroberung der Linien veranlaßte. Am 8. Sept. meldet der deutsche Heeresbericht, daß die deutschen Truppen überall in ihren neuen Stellungen stehen. Genau einen Monat brauchen die Engländer und Franzosen also, um das Gelände in verlustreichen Kämpfen gegen zähe Nachbuten mühsam und blutig wieder in ihren Besitz zu bringen, das die Deutschen Ende März in acht Tagen in einem unerbittlich raschen und erfolgreichen Vorstoß durchgemessen haben.

Basel, 8. Sept. Der Pariser Korrespondent der Basler Nachrichten meldet, daß die Franzosen nach wie vor das Hauptgewicht auf die rasche Herstellung großer Mengen von Tanks legen. Die französische Heeresleitung sei der Ansicht, daß man von diesen Maschinen nie zuviel haben könne, und heute sei die französische Industrie für eine labelhaft hohe Tagesproduktion eingerichtet. Wenn heute die französische Armee über die meisten Tanks verfüge, so verdanke sie es dem General Estienne, der schon 1915 den Wert der Tanks erkannt habe und den man allgemein den Tankgeneralissimo nennt.

Basel, 8. Sept. Die Basler Blätter berichten aus Paris: Bis heute zählt die amerikanische Armee 157000 farbige Soldaten. Von denselben stehen 28000 in erster Linie in Frankreich. Bis heute sind 2000 Negern zu Offizieren befördert worden.

Eine amtliche amerikanische Meldung gibt bekannt, daß der große Transportdampfer „Mount Vernon“, das ist der von den Amerikanern geköhlene deutsche Großdampfer „Kronprinzessin Cecilie“, am letzten Donnerstag auf seiner Rückfahrt von Europa nach Amerika 300 Meilen von der französischen Küste entsemt torpediert worden ist.

Berlin, 8. Sept. Der Rössischen Btg. wird in einem verspätet eingetroffenen Telegramm aus Madrid depechiert: Die Haltung der Madrider und der übrigen spanischen Ententepresse hinsichtlich Spaniens veranlaßt mich zu der Feststellung, daß die spanische Regierung nachdrücklich betont hat, ein Bruch Spaniens mit Deutschland sei ausgeschlossen. Außerdem ist die überwältigende Mehrheit der öffentlichen Meinung in Spanien gegen den Bruch.

Frankfurt, 9. Sept. Die Hess. Stg. meldet aus Basel: Wie die Times offenbar auf Grund von Mitteilungen Gallis, des Chef des italienischen

Rohlenkommission, in London berichten, ist Galli benachrichtigt worden, daß eine Anzahl Munitionsbetriebe in Italien zugemacht werden sollen, teilweise einzig und allein wegen des Mangels an Kohlen. Die Lage ist schlimmer als im vergangenen Winter, wo ein großer Teil der Bevölkerung Norditaliens ohne Kohlen auskommen hatte. Es macht die Lage noch erster, daß jetzt Holzlieferungen, von denen die Mehrzahl der Bevölkerung für Heiz- und Kochzwecke abhängig ist, wegen der Uebernehmensprachnahme der Holzschäpe des Landes nur mit zunehmenden Schwierigkeiten erlangt werden können. Galli beschreibt die Kohlenverhältnisse in Italien als so schlimm, wie sie überhaupt nur sein können, aber er hofft, daß Großbritannien Bemühungen machen werde, seinen eigenen Verbrauch einzuschränken und seine Erzeugung zu vermehren.

Nach einer Meldung aus Moskau ist die Verbreiterin, welche den Nordanschlag auf den Ministerpräsidenten Benin unternahm, bereits am 4. September hingerichtet worden. Die russischen Zeitungen veröffentlichen zahlreiche Rundgebungen, in welchen der Schatz der Führer der russischen Revolution gegenüber den Feinden verlangt wird.

Petersburg, 7. Sept. (WZB. R. und R. Korr.-Büro.) Amtlich wird bekanntgegeben, daß bisher als Vergeltung für die Ermordung Urizis 502 sogenannte Gegenterroristen, darunter zehn Rechte Sozialrevolutionäre, erschossen worden sind. Die Namen der Erschossenen sind bisher nicht veröffentlicht worden. Es wurde die erste Liste der im Falle eines neuen Attentats zu erschließenden Geiseln veröffentlicht. Sie umfaßt 121 Namen, meist vormalige Offiziere, darunter die Großfürsten Dimitrie Konstantinowitsch, Paul Alexandrowitsch, Nikolai Michailowitsch, Georg Michailowitsch und Gabriel Konstantinowitsch; ferner Berchowski, Kriegsminister unter Kerenski, Baischinski, Minister unter Kerenski, Fürst Schachowski, einige bedeutende Bankiers, einige serbische Offiziere, Rechte Sozialrevolutionäre, ferner der ehemalige Oesterreicher Popper, Herausgeber der Vörsenzeitung u. a.

Budapest, 7. Sept. Das Schloß Bratislawa bei Predeal wurde am 27. Aug. dem Jahrestag der Kriegserklärung Rumäniens, in Brand gesteckt. Es ist vollkommen niedergebrannt. Wahrscheinlich handelt sich um einen Racheakt der dortigen Bevölkerung.

Berlin, 9. Sept. Laut „Berliner Lokalan.“ hat seit Beginn des Warenaustausches zwischen der Ukraine und Deutschland bis zum 17. August einschließlich aus der Ukraine nach Deutschland 2181 Waggons Getreide, 4429 Waggons Lebensmittel und 905 Waggons mit Rohstoffen ausgeführt worden.

### Württemberg.

Stuttgart, 8. Sept. Das Kriegsministerium teilt zur Erleichterung des Verkehrs mit, daß seine Abteilungen wie folgt untergebracht sind: A. Anstalt des Dienstgebäudes: Die Versorgungsabteilung Olgastr. 10, Telefon 7671—7672; die Verwaltungsabteilung Olgastr. 4, Telefon 7830—7831; die Kriegsbedarf- und Rohstoffstelle zugleich Heeresauftragamt (Zentralbeschaffungamt für Württemberg) Dorotheenstr. 2—4, (Gasthof Silber), III. und IV. Stod, Telefon 11856—11858; die Kriegsarbeitsstelle Dorotheenstr. 2—4 (Gasthof Silber) II. Stod, Telefon 12331—12333; die Landwirtschafts- und Volkswirtschaftsstelle, Friedrichstr. 28 (Gasthof Viktoria) Telefon 10817—10819; der Vaterländische Hilfsdienst Redarstr. 40 Erdgeschoss, Telefon 10873; die Frauennarbeitsgruppe Redarstr. 40 I. Stod Telefon 10874; das Nachweilbaro Archivstr. 14, Telefon 2959, 8751, 12558. B. Im Dienstgebäude Olgastr. 13: Telefon 12450—12452; Die Zentralabteilung; die Abteilung für allgemeine Armeangelegenheiten; die Abteilung für persönliche Angelegenheiten; die Medizinalabteilung; der Justiziar;

die Abteilung für Waffen und Kriegsamtangelegenheiten; Bautechnische Angelegenheiten; das Topographische Bureau.

**Bom Bezirk Kalen, 9. Sept.** Der Bezirk Kalen, der schon seit Beginn des Krieges in der Versorgung seiner Angehörigen vorbildlich genannt werden darf, gibt auch für die kommende fleischlose Woche als Ersatz für das ausfallende Fleisch jedem Fleischverbraucher 185 g Mehl; auch Kinder unter sechs Jahren erhalten die volle Erfraktion Mehl.

**Mitteltal bei Baiersbrunn, 9. Sept.** Gestern früh 1/6 Uhr brach in dem an der Murg gelegenen Sägewerk Käfle Feuer aus, das in kaum einer Stunde die ganze umfangreiche Anlage in Schutt und Asche legte. Außerdem sind ziemlich große Mengen Vorräte verbrannt. Wäre nicht kurz vorher ein durchdringender Regen niedergegangen, so wäre es bei dem herrschenden Sturm kaum möglich gewesen, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Als Brandursache wird mit Bestimmtheit Kurzschluss angegeben.

#### Was fordert die augenblickliche Lage?

Ueber diese Frage sprach am Sonntag in Stuttgart in einer von über 1000 Personen besuchten Versammlung der Deutschen Vaterlandspartei der bekannte preussische Landtagsabgeordnete D. Erub. Er wandte sich einleitend besonders gegen das Gerücht, als ob die würt. Regimenter an der Front mehr eingesetzt werden, als andere Truppenteile. In Preußen und auch anderwärts habe man Worte hoher Anerkennung für die Leistungen unserer Württemberger; deshalb müssen wir aber auch gerecht sein gegenüber den Preußen und nicht erliegen den heillosen Einflüsterungen, mit denen gegen die Stimmung zu machen versucht wird. Daß dem deutschen Volke nach dem Rückzug von der Marne der Ernst der Lage nicht deutlicher und klarer gezeigt wurde, sei ein Fehler gewesen; die Schuld daran treffe aber nicht das Kriegspresseamt allein, sondern das Volk selbst, das bei dieser Gelegenheit wieder einmal gezeigt habe, wie wenig Widerstandsfähigkeit und Nervenkraft es gegenüber auch weniger günstigen Nachrichten habe. Was sollen denn die an der Front draußen tun und denken gegenüber dem ewigen Klagen und Jammern vom Essen und Trinken! Der Grund, warum die Entente die jetzige Offensive, obwohl die amerikanische Hilfe in vollem Umfang erst später wirksam werden könne, unternommen, liege einfach darin, daß unsere U-Boote wirken. Bei uns habe man vielfach nur ein Achselzucken gegenüber den U-Booten, selbst bei Politikern und Parlamentariern, die tun, als ob sie so außerordentlich viel mehr wüßten, als die anderen Leute. Was die Friedensresolution des Reichstags angeht, die Urheber derselben hätten ihren Parteigenossen und dem deutschen Volke alles das sagen müssen, was öffentlich und geheim an Friedensabsichten dem Gegner mitgeteilt wurde und vollständig umsonst geblieben sei. Die jetzt so häufig gehörte Redensart vom Verteidigungskrieg zeuge von wenig Verständnis für die wirklichen Kriegsziele der En-

tente. Täuschung sei es auch, zu glauben, daß England und Amerika nach dem Kriege abrücken würden. Und der vielbesprochene Völkerbund wäre schließlich nichts anderes, als ein Waffen- und Warenbund der angelsächsischen Welt gegen Deutschland. Trotz allen diplomatischen Offenheiten und Versprechungen, die wir jetzt wieder am Werk sehen, müssen wir daran festhalten, daß der Krieg auf dem Schlachtfeld entschieden wird.

**Karlruhe, 7. Sept.** Beim letzten Luftangriff auf Karlsruhe ist es dem Vizelfeldwebel und Flugzeugführer Emil Baer, Sohn des Kurhausbesizers Karl Baer in Friedenweiler, Schwarzwaldgelegen, den englischen Geschwadern abzuwehren. Seine Kampfstärke hat aus demselben feindlichen Geschwadern fünf Flugzeuge herausgeschossen. Vizelfeldwebel Baer wurde laut Frba. Rg. für seine schneidige Tat zur Beförderung zum Offizier, sowie zum Eisernen Kreuz 1. Klasse eingereicht.

**Freiburg, 9. Sept. (W.F.B.)** In Sachen der unterschlagenen 600.000 Mark bei der Preussischen Staatsbank (Seehandlung) Berlin wurden auf der hiesigen Stadt. Sparkasse Nachforschungen durch Vertreter des genannten Instituts und Beamte der Berliner Kriminalpolizei angestellt. Dabei konnte die Summe von ungefähr 590.000 Mark beschlagnahmt werden. In einer Stahlkammer fanden sich in zwei Paletten Goldscheine in Höhe von 575.000 Mark. Andere Beträge waren auf die Sparkassenbücher der Mutter und der Schwester des verhafteten Angeklagten, des F. Ziegler, hier, eingezahlt worden.

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

**Neuenbürg, 9. September 1918.**

Am gestrigen Sonntag nachmittag fand im Saale zum „Bären“ der angekündigte Vortrag über „Die gegenwärtige Kriegslage“ statt. Hr. Hauptmann Hermelink vom stellv. Generalkommando, als eindrucksvoller Redner hier schon bekannt, hatte auch diesen Vortrag übernommen. Er bemerkte einleitend, wie gerade jetzt im Hinblick auf die Stimmung, wie sie sich z. B. in unserem Lande bemerkbar mache, ein Vortrag über die „Kriegslage“ eine wenig dankbare Aufgabe sei. Er wolle in aller Einfachheit und möglicher Klarheit im Sinne der Ob. Heeresleitung die Ereignisse seit dem 21. März ds. J. besprechen. In 1 1/2-stündiger freier Rede führte Hr. Hauptmann Hermelink dabei etwa folg. aus:

Durch den großen Erfolg unserer Offensive am 21. März ds. J. haben wir den Feind zum vollen Einzug seiner Reserven in der Gegend Montdidier-Noyon gezwungen. Den gleichen Zweck und Erfolg hatte unsere Offensive beiderseits der Lys, zwischen Ypern und La Bassée. Der dritte Schlag am 27. Mai ds. J. hat uns nicht nur in den Besitz des Darnenwegs, des Aisne- und Veslegebietes gebracht, sondern auch bis an die Marne geführt, was eine große Bedrohung für Paris bedeutete. Infolgedessen mußte der Feind nun seine Reserven in den Wäldern von

Compiègne und Billers Cotteret konzentrieren. Bis dahin hatten unsere Angriffe vollen Erfolg, aber nun kam der Rückschlag. Am 15. Juli griffen unsere Truppen die französischen Stellungen beiderseits Reims an. Der Feind, auf den Angriff vorbereitet, war dem ersten Stoß ausgewichen und führte bereits am zweiten Angriffstage heftige Gegenangriffe. Unser Angriff führte zwar zu einem glänzenden Uferwechsel über die Marne, zur Gewinnung des Reimsberglandes und der beherrschenden Champagnehöhen, aber nicht zu der beabsichtigten Konzentrierung der französischen Heeresreserven in der Linie Reims-Chalons. Vielmehr hat Hoch schon am 18. Juli zwischen Wigne und Marne seine Heeresarmee zu einem gewaltigen Offensivstoß angeführt und dabei auch unzweifelhaft einen Anfangserfolg erreicht. Sein Angriff war gegen die Flanke unserer Front gerichtet. Ohne die übliche Artillerieorbereitung, mit einem Masseneinsatz von Panzerwagen, die in den wogenden Kornfeldern dieser Gegend kaum sichtbar waren und denen tiefgegliedert die Infanterie folgte, gelang es ihm, in unsere Infanterie- und Artillerielinien einzudringen und unsere Linien um 5-7 Kilometer einzuklaffen. Unsere Kolonnenwege, auf denen die Verpflegung und das notwendige Material für unsere Truppen nachgeführt wurden, gingen entlang und parallel der Linie Soissons-Chateau Thierro, also auch parallel der angegriffenen Front. Diese Kolonnenwege abzuschneiden, war das Ziel des großangelegten Angriffs, an dem 61 feindliche Divisionen, d. h. mehr als die Hälfte der französischen Streitmacht, die 105 Divisionen zählt, beteiligt waren. Der Stoß wurde in einer rückwärtigen Stellung aufgefangen und unmittelbar darauf folgte die glänzende Rückwärtsbewegung, eine Rückwärtsbewegung mit dem Innenflügel Soissons, die am Abend des 19. Juli begann und 7 Tage später beendet wurde. Unsere Nachhut und Marschierungeneinheiten fügten dem nur zögernd vorrückenden Feind schwerste Verluste zu und wichen dem überlegenen Gegner dann kämpfend aus. Durch diese Rückwärtsbewegung gestaltete sich der französische Klauenangriff zu einem Frontalangriff und Hoch ließ von weiteren Angriffen an dieser Front ab. Die feindlichen Verluste sind von unserer Obersten Heeresleitung auf 15-20% geschätzt worden. Nach amtlichen französischen Zeitungen hat der Sanitätsdienst gänzlich verläßt, ein Beweis, daß der französische Oberbefehlshaber auf solch schwere Verluste nicht gefaßt war. Der schweren Einbuße steht nicht der geringste Erfolg für die Gesamtlage gegenüber. — Am 8. August unternahmen die Truppen des englischen Generals Haig auf verhältnismäßig schmaler Front (offenbar nur als Nebenaktion) einen zunächst ketlichen Stoß, der infolge des dichten Nebels in dem ebenen Gelände zu einem überraschenden Einbruch in unsere Infanterie- und Artillerielinien führte und schließlich der Somme bis zu 10 Kilometer Tiefe gewann. Erst das Gelingen dieses Unternehmens hat den Gegner zur Heranziehung weiterer Reserven an dieser Stelle veranlaßt. Er dehnte seine Angriffe nach Süden bis zur

## Rheingold.

Roman von C. Dressel

301

(Nachdruck verboten.)

Und diese verschwiegenen Blüten, konnten sie nicht eines Tages heranwachsen zu einer starken, heißen Lebensflamme am eigenen Herd? Er ahnte es in zitternder Hoffnungslosigkeit. Und da war es urplötzlich aus — vorbei. Erloschen wie im Wassersturz, das warme treibende Leben.

Ihn froh. In seinem Herzen gähnte wieder die dunkle Beere. Er fühlte ihren toten Odem wie einen körperlichen Schmerz. Und sah dann die gleiche lähmende Hoffnungsleere in den dunklen Augen, die er einst die goldenen genannt, weil sie in warmer, leuchtender Jugendluft ihm zugestrahlt.

Und dies stille, freudlose Kind sollte glückliche Braut sein?

Des Bruders Gelächter schlug an sein Ohr. Fast zornig sah er zu ihm hin.

Wie konnte Heinz vergnügt sein in einer Stunde, die immerhin auch ihm eine Hoffnung zer schlagen? Denn hatte nicht auch er verbend an Traute gedacht? Mußte nicht so viel verlorene Holdseligkeit auch in ihm Gefühle der Wehmut auslösen?

Und da gaukelte er schon unbekümmert um eine andere Blume, der leichtbeschwingte Falter. Ach, hatte er nicht schließlich recht? Sind sie nicht am besten daran, die mit dem Leben Fangball spielen?

Die große Blonde mit dem starken Gliederbau und dem blühenden, lebhaften Gesicht machte es vielleicht ebenso. Wie vertraut sie mit dem loderen Vogel zwitscherte. Das war ein Schwagen und Schergen, als ob sie sich schon Keonen kannten.

Ja, die süddeutsche Beweglichkeit hatte die Wälder augenscheinlich. Ob auch das warme Herz?

Er spähte nach ihren Augen. Er verstand es ziemlich, solche Seelenplätze zu deuten.

Nein, den warmen, goldenen Schein empfänglicher Jugend sah er nicht, aber ein hartes, kaltes Glitzern, das scharfe Berührung der Dinge verriet.

Warum ließ sie sich da vom weltarmen Heinz den Hof machen, der wohl ein häßlicher Junge und lustiger Späzmoder war, sonst aber mit leeren Händen kam, wofür dies Mädchen sicher die richtige Witterung hatte.

Im Verlauf des Abends — man hielt den Besuch mit rheinischer Gastlichkeit fest — hatte er dann Gelegenheit zu weiteren psychologischen Studien, als nun auch der Sohn Jörg und Binzen Schöttle, der glückliche Brautigam, sich ihnen zugesellten.

Insbondere diesen beneidenswertesten Menschen sah Felix sich eingehend an.

Der reiche Weingutsbesitzer war ein großer, vierköpfiger Mann mit breitströmigem Kopf auf turjem Sternaden.

„Ein Mensch von starkem Selbstbewußtsein und trotzigender Kraft und jener weitgehenden Macht, die viel Geld nun einmal verleiht.“ sagte sich Felix.

Neben ausgeprägtem Eigenwillen bemerkte er in dem vollen, weinroten Gesicht indes auch einen Zug gutmütiger Nachsicht. Jene weiche, mütige Schwade, die der körperlich riesenartige häufig für harte Beliblichkeit oder Kinder hat. Und doch eine zärtliche Milde und warme Bewunderung brach durch den Despotismus seiner Züge, so oft Schöttle sich seiner Braut zuwandte, das heißt, sie mit verlebtem Entzücken betrachtete.

Unterhaltung pflegten sie wenig miteinander. Dennoch dämmte Traute Weiland den Riesen

trotz ihrer Bortargheit an ihre Seite, und Schöttle sah neben ihr mit dem ruhigen Stolz, den unbedingte Besitzsicherheit gewährt.

Auffällig war es, daß sich, angesichts des stummen Brautpaares, Barbara Weilands Heiterkeit und Gesprächslust noch zu steigern schien.

Wollte sie nur etwaige Verlegenheitspausen überbrücken? Wollte sie mit ihrer warmen Lebendigkeit über die stille Marmorbraut triumphieren?

Felix war fast geneigt, letzteres anzunehmen. Es war ihm nicht entgangen, wie ihr frisches Gesicht sich höher färbte bei Schöttles Eintritt und sie dann den arglosen Heinz gewissermaßen als Medium benutzte, um durch ihn ihre beschriebenen Reize spielen zu lassen. Dies junge Ding schien eine Erzfolette. Oder handelte es im Zwange eines stärkeren Gefühls für den Verlobten der Schwester? War Trautes Brautpaar etwa nur dem Zufallsrecht ihrer Erstgeburt entpfossen, nicht eigener Herzenswahl. Gab es Irrungen, heimliche Konflikte in diesem anscheinend friedlichen Familienkreis?

Dann wieder wurde Felix irre an seinen Beobachtungen, denn nun ließ Barbara einfach den Heinz stehen, ließ zur Schwester hin, sah niemand als sie, tat Fragen zärtlicher Sorge: Ob ihr nicht wohl wäre, ihr des Bärms zu viel sei, sie habe so furchtbar bleich aus, solle sich lieber hinlegen. Die vielen und eiligen Vorbereitungen für die baldige Hochzeit griffen sie natürlich an. Sie sei eben nur so eine Handvoll, rein zum Wegblasen.

Darauf die Braut unliebsam erstaunt: „Was fällt dir ein, Bärble? Ich hab' nimmer über zu viel Arbeit geklagt. So leicht wird mir nichts zu viel. Und fehlen tut mir schon gar nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

terem. Bis  
folgt, aber  
alle greifen  
den beder-  
griff vor-  
und führte  
genangriffe.  
glänzenden  
nung des  
den Cham-  
en Konzen-  
der Linie  
schon am  
die Reserve-  
gefehrt und  
folg erreicht.  
frer Front  
vorbereitung,  
gen, die in  
end kaum  
Infanterie  
teric- und  
Platen um  
Linnenwege,  
notwendige  
et wurden.  
e Soissons-  
angriffen  
u. war das  
in 61 feind-  
Gäfte der  
ionen zählt,  
einer rüd-  
unmittelbar  
wegung, eine  
el Soissons,  
und 7 Tage  
n und Ma-  
lgernd vor-  
und wichen  
aus. Durch  
der Foch'sche  
f und Foch  
Front ab.  
er Obersten  
orden. Nach  
er Sanitäts-  
f der fran-  
ere Verluste  
e steht nicht  
e gegenüber.  
e Gruppen des  
ltsmäßig  
tion) einen  
des dichten  
einem über-  
anterie- und  
Somme bis  
das Wälden  
zur Heran-  
Stelle veran-  
äden bis zur  
eite, und  
gen Stolz,  
sichts des  
nds Heite-  
schien.  
eitspausen  
warmen  
aut trium-  
zunehmen.  
elches Ge-  
intritt und  
mögen als  
escheidenden  
Ding schien  
in Zwange  
lobien der  
t etwa nur  
offen, nicht  
n, heimliche  
lichen Jo-  
an seinen  
einfach den  
h niemand  
Ob ihr nicht  
ei, sie läbe  
er hingenen  
en für die  
n. Sie sel  
Wegblöfen.  
unt: „Was  
er über zu  
mir nichts  
r nig.“

Alle aus, jedoch mit solch nervöser Hast, daß ihm  
an der erste Erfolg beschieden blieb. In einer  
Schonstellung wurde der Stoß aufgefangen und  
dem Feind schwerste Verluste zugefügt. Bei diesen  
Kämpfen zeichneten sich besonders auch wieder unsere  
Wäldenberger aus. So waren z. B. 11 Batterien  
bei Feldart.-Regts. 13 von drei feindlichen Panzer-  
wagen im Rücken umfaßt, während vor ihnen die  
englischen Kolonnen aufmarschierten. Trotzdem  
nahmen sie den Kampf auf, erledigten zuerst die  
Lanz- und „funkten“ dann derart in die Masse der  
angreifenden Kolonnen und Automobile, daß  
die Besatzungen eiligst querfeldein in Deckung sprangen.  
Nachdem die braven Artilleristen ihre Munition ver-  
schossen hatten, sprengten sie ihre Geschütze und  
Lanzen, ohne daß ein Mann dabei gefangen wurde,  
mit drei Automobilen in den rückwärtigen Kampf-  
stellungen an. Auch von unserer Obersten Heeres-  
leitung wurden die Taten der wackeren Schwaben  
voll gewürdigt, was auch dadurch zum Ausdruck  
kam, daß General Ludendorff drei Tage lang beim  
Stab einer wäldt. Reservedivision weilte. — Nun  
legte der Gegner die Schlachtfeldfront unter Zusammen-  
ziehen aller seiner Kräfte zu einem Jangenangriff  
auf. Der südliche (französische) Hebel der Jange  
ging zwischen Montdidier und Soissons nach Nord-  
osten, der nördliche (englische) Hebel beiderseits der  
Linie an der Scarpe in Richtung Bapaume, d. h.  
nach Südosten aus. Als Schnittpunkt der Jange  
ist etwa St. Quentin anzunehmen. Auch hier wieder  
verhand es unsere Oberste Heeresleitung, nach Auf-  
lösung der Erstangriffe die Seine des Bogens in  
einem glänzend gelungenen Rückzug in die alten  
Hindenburglinien zurückzuwerfen. Insgesamt sind  
vom 14.—28. August rund 1 1/2 Millionen Mann  
gegen die deutsche Front angetroffen. Die Verluste  
des Gegners bei diesen schweren Kämpfen sind un-  
glaublich hohe. Dagegen haben wir durch unseren  
Rückzug auf die Siegfriedstellung unsere Front erheblich  
verfestigt und eine ganze Anzahl von Divisionen frei-  
gelassen. Allein bis zum 24. August haben wir, nach  
den Berechnungen des schweizerischen Militärkritikers  
Oberst Capit. 25 Divisionen erspart. — Unsere jetzige  
Siegfriedstellung hat übrigens einen ganz anderen Cha-  
rakter als die vorjährige. Damals bestand sie aus  
einem ausgebauten, starren Grabensystem, das aber  
gegen ein Trommelfeuer, wie es heute bei Durch-  
bruchversuchen angewandt wird, wertlos ist. Die

heutige Hindenburglinie ist ganz für die elastische  
Verteidigung eingerichtet. Unverständige Leute meinen,  
daß durch die Geländeaufgabe das ganze Resultat  
seit dem 21. März d. J. hinfällig wäre. Das  
ist durchaus nicht der Fall. Gewiß ist es schade,  
daß das feiner Zeit eroberte Gelände nun wieder  
in Feindesland ist, aber lieber als alles Boden ist  
uns das Blut der vielen braven Soldaten, das  
wir durch die Aufgabe unserer Stellungen gespart  
haben. Außerdem haben wir 191000 unver-  
wundete Gefangene gemacht, 2476 Geschütze und  
15000 Maschinengewehre erbeutet. Zu diesen Tat-  
sachen kommt noch, daß der Feind bei seinen Gegen-  
angriffen die schwersten Verluste an Toten und  
Verwundeten erlitten hat. — Großen Anlaß zu  
Befürchtungen geben, nach der Meinung der Leute,  
vielfach die Amerikaner. Man hört die Meinung,  
als ob die Oberste Heeresleitung sich über die Zahl  
der amerikanischen Soldaten, die sich in Frankreich  
befinden getäuscht hat. Wir dürfen versichert sein,  
daß unsere Oberste Heeresleitung, zwar nicht über  
jeden einzelnen Amerikaner, so doch über jede ameri-  
kanische Einheit aufs genaueste unterrichtet ist.  
Es befinden sich etwas mehr als 700000 ausge-  
bildete Amerikaner einschließlich aller Kolonnen,  
Trains-, Sanitäts- und Arbeiterformationen im  
Operationsgebiet, außerdem noch 500000 unange-  
bildete Amerikaner, die als Arbeiter und sonstige  
Hilfskräfte in Frankreich verwendet werden. Die  
Hauptmasse der Transporte (2/3) hat seit April  
stattgefunden. — Ja, hat denn der U-Bootskrieg  
nicht gewirkt? Wie können diese Amerikaner alle  
nach Europa kommen? — Gewiß haben wir eine  
stättliche Anzahl Transporter versenkt, aber unsere  
U-Boote müssen sich in der Hauptsache auf das  
Sperengebiet um England herum beschränken. Dort  
können sie täglich Schiffe versenken, während sie  
nicht imstande sind, im weiten Weltmeer jedem  
Transporter aufzulauern und dort nur auf den  
Zusall angewiesen sind. — Schon in früheren  
Jahren, aber besonders seit dem Eintritt Amerikas  
in den Weltkrieg hat die feindliche Propaganda  
und Besetzungsbroschüren in einer Ausdehnung einge-  
setzt, daß wir sie geradezu mit einer Offensive auf  
die Heimatfront bezeichnen müssen. Gerüchte, nach  
denen es für Deutschland gar nicht gut steht, über  
die schlechte Stimmung unter unseren Feldgrauen,  
deren Taten ja in Wirklichkeit über alles Lob er-

hoben sind, gehen im Lande herum und sie sind  
gerade auf diese „Heimatoffensive“ unserer Feinde  
zurückzuführen. 1914 nach der Marne-Schlacht als  
die Munition anfang zu Ende zu gehen und die  
russischen Heere in Ostpreußen einfielen, dann im Som-  
mer 1916, als die Entente zu großen einheitlichen  
Angriffen auf allen Kriegsschauplätzen ausholte und  
Rumänien uns den Krieg erklärte, damals war  
die Lage kritischer als heute, wo wir ja  
durch das Freiwerden der Ostfront ent-  
lastet sind. Es gilt heute, sich durch diese  
unsinnigen Gerüchte nicht einschüchtern  
zu lassen, es gilt die Heimatfront zu halten.  
Unsere Front im Westen, unsere Front zur  
See und unsere Front in der Heimat  
werden den Sieg erringen. Gott schenke  
ihn uns bald.  
Die kraftvollen Ausführungen des vortrefflichen  
Redners machten sichtlich überzeugenden Eindruck und  
wurden mit lebhaftem Beifall belohnt.

### Demischten

Saarbrücken, 4. Sept. Die baltischen Jour-  
nalisten, die auf ihrer Deutschland-Fahrt nach dem  
Besuche der Reichshauptstadt, Hamburg, Köln am  
Montag Abend aus Trier hier eingetroffen waren,  
besichtigten am Dienstag die Köhlingischen Eisen-  
und Stahlwerke in Böllingen und des Mannesmann-  
Gußstahlwerk in Burbach und waren am Abend  
Gäste der Stadt Saarbrücken im Zivill Kasino.  
Verordnung über Wein. Wie im Vor-  
jahr, ist jetzt auch für diesen Herbst, veranlaßt durch  
die bereits wieder einsehende Spekulation, vom  
Staatssekretär des Kriegs- und Ernährungsamts ein Ver-  
bot des Verkaufs von Weintrauben erlassen worden.  
Kaufverträge über noch nicht vom Stock getrennte  
Weintrauben und über Traubenmische, Trauben-  
most und Wein neuer Ernte dürfen erst abge-  
schlossen werden, nachdem der Beginn der Lese  
amtlich bekannt gegeben ist. Verträge, die vor  
diesem Tage abgeschlossen sind, werden für nichtig  
erklärt. Zuwiderhandlungen gegen das Vorverkaufs-  
verbot sind mit Strafe bedroht.  
2045 Kriegsblinde. Die Zahl der er-  
blindeten Heeresangehörigen beläuft sich jetzt auf  
nummehr 2045.

## amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

**Assozialverband Neuenbürg.**  
**Zur Erlangung der Druschprämie.**  
In Folge eingetretener Hindernisse wird für die laufende  
Woche die Getreideabnahme am Lagerhaus des landw. Vereins  
in Neuenbürg auf  
**Donnerstag, von morgens 8 bis abends 6 Uhr**  
verlegt.  
Für diese Woche bleibt also das Vereinslagerhaus am  
Feldweg geschlossen, während in den folgenden Wochen das  
Lagerhaus jeden Freitag geöffnet sein wird.  
Den 10. Sept. 1918. Oberamtmann Ziegeler.

**Calmbach.**  
**Stammholz-Verkauf.**  
Die Gemeinde bringt im schriftlichen Aufstreich aus ver-  
schieden Abteilungen des Gemeindevorstandes zum Verkauf:  
11 Stück Tannen und Fichten-Bangholz I.—V. Klasse  
mit 738,22 Fm.,  
14 Stück Tannen und Fichten-Bangholz VI. Klasse  
mit 25,29 Fm.,  
6 Stück Tannen und Fichten-Abschnitte I.—III. Klasse  
mit 29,00 Fm.  
Die verschlossenen und bedingungslosen Angebote in gan-  
zer und Gehaltsporzent des Taxpreises von 1918 ausgedrückt,  
müssen spätestens bis  
**Dienstag, den 17. September 1918,**  
**vormittags 11 Uhr**  
an welche Zeit die Eröffnung erfolgt, beim Schultheißenamt  
eingereicht werden. Auszüge sind von Waldbüh 7 a a s hier  
zu bekommen.  
Im Anschluß hieran werden im mündlichen Aufstreich  
verkauft:  
14 Stück Tannen und Fichten Baustangen Ia—III. Kl.,  
hierunter sind 188 Stück bestellte Stangen;  
100 Stück Tannen und Fichten Hagstangen I.—III. Kl.,  
60 Stück Tannen und Fichten Hopfenstangen I.—V. Klasse,  
hierunter 70 Stück bestellte Stangen,  
45 Stück Tannen und Fichten Rebstecken I. und II. Klasse,  
hierunter 85 Stück bestellte Rebstecken,  
9 Stück bestellte Bohnenstecken.  
Calmbach, den 9. September 1918.  
**Schultheißenamt:**  
Hörnle.

**A. Oberamt Neuenbürg.**  
**Anmeldung zur Landsturmrolle u. Kontrolle**  
**der Wehrpflichtigen älterer Jahrgänge.**  
Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die  
im Besitze der deutschen Staatsangehörigkeit befindlichen Männer  
sich jeweils an dem auf den Tag der Vollendung des 17. Lebens-  
jahres folgenden Werktag an ihrem Wohnort zur Landsturm-  
rolle anzumelden und beim Wegzug an einen andern Ort ord-  
nungsmäßig abzumelden haben, mit Ausnahme derjenigen, die  
bereits dem Heere oder der Marine angehören.  
Die Herren Ortsvorsteher werden aufgefordert, die Ein-  
haltung der Meldepflicht zu überwachen, sowie über An- und  
Abmeldungen einen Auszug aus der Landsturmrolle umgehend  
hierher vorzulegen.  
Gleichzeitig wollen diejenigen Wehrpflichtigen älterer  
Jahrgänge, über deren Militärverhältnis noch nicht end-  
gültig entschieden ist, an der Hand der Stammtrollen festge-  
stellt werden; soweit das Oberamt von ihrem Aufenthalt oder  
Wegzug bisher noch keine Kenntnis hat, wie mittelst Auszügen  
aus den Stammtrollen bis spätestens **20. September 1918** Be-  
richt ev. Fehlanzeige zu erstatten.  
Den 9. Sept. 1918. Oberamtmann Ziegeler.

**Neuenbürg.**  
**Wasserleitung.**  
Wiederholt wird in Anbetracht  
des bestehenden Wassermangels  
jeder Mißbrauch des Wassers  
unter sagt. Werden bei einer  
Kontrolle Verfehlungen ange-  
troffen, so wird die Schließung  
der betr. Leitung verfügt werden.  
Den 9. Sept. 1918.  
**Ortspolizeibehörde:**  
Stirn.

**Neuenbürg.**  
Eine hornlose  
**Doggenburger Ziege**  
hat zu verkaufen  
**G. Binder, Malermeister.**

**Oberamtsstadt Neuenbürg.**  
Alle Haushaltungen, welche  
über 2 Ar Kartoffeln selbst ge-  
baut haben, wollen ihren Rest-  
bedarf an

**Kartoffeln**  
für das Wirtschaftsjahr 1918/19  
am Mittwoch, den 11. Sept.,  
vorm. 8—11 Uhr hier anmel-  
den. Soweit sie dies unterlassen,  
werden diese Haushaltungen als  
Selbstverfolger betrachtet und  
erhalten weder Bezugsscheine  
noch Kartoffeln.

Der Bedarf der ganz versor-  
gungsberechtigten Haushaltungen  
wird ohne Anmeldung festge-  
stellt. Der Zeitpunkt von wel-  
chem ab Kartoffelbezugsscheine  
ausgegeben werden, wird nach  
bekannt gegeben. Es wird  
empfohlen, hieson zahlreich Ge-  
brauch zu machen, aber erst  
dann, wenn die Lieferung von  
einem Erzeuger bestimmt zuge-  
sagt ist.  
**Städt. Lebensmittelstelle**  
Knodel.

5—6 Zentner  
**Äpfel**  
erster Sorte, hat abzugeben  
**Johann Buchhardt,**  
Rotensol.

Schwann.  
Einen Wurf schöne  
**Wildschweine**  
hat zu verkaufen  
**Frau Joh. Pfrommer Witw.**



## Bekanntmachung

betreffend die Erhebung einer Nachsteuer von Wein und Obstmost usw.

Gemäß § 45 des Weinsteuergesetzes vom 25. Juli 1918 unterliegen der Nachsteuer:

1. Wein und Traubenmost,
2. dem Weine ähnliche Getränke (Obstmost, Stachelbeer-Wein),
3. Getränke, die Wein oder dem Wein ähnliche Getränke enthalten (Bermutwein, Weinspunch, Arzneiwein),
4. entgeisteter Wein und entgeistete dem Wein ähnliche Getränke, sofern sie sich am 1. September 1918 im Besitz eines Verbrauchers befinden oder sofern sie vor diesem Zeitpunkte bereits an einen Verbraucher abgesendet, aber noch nicht in dessen Hand gelangt sind.

Als Verbraucher gilt, wer nicht als Hersteller oder Händler steueramtlich angemeldet ist (§§ 2, 15 und 47 des Gesetzes). Vorräte von Wirten oder Kleinveräußern, die lediglich inländische Getränke vom Faß verschänken und deshalb gemäß § 2 Abs. 2 des Gesetzes als Verbraucher gelten, unterliegen demnach der Nachsteuer.

Wer als Verbraucher am 1. September 1918 ihm gehörige Getränke in Gewahrsam hat oder durch andere verwahren läßt, muß sie spätestens am 14. September 1918 bei dem Rgl. Kameralamt anmelden.

Weingärtner, die nur Wein zum Verbrauch im eigenen Haushalt besitzen, haben ihre Vorräte zur Kontrolle anzumelden.

Von der Abgabe einer Anmeldung sind befreit:

1. Verbraucher, die höchstens 24 Liter oder 30-l-Faschen aus den Jahrgängen vor 1915 stammenden Weines haben. Gebet ihnen außerdem Wein der Jahrgänge 1915—1917, so haben sie ihren gesamten Weinvorrat anzumelden.
2. Verbraucher, die höchstens 24 Liter oder 30-l-Faschen gekauft, d. h. nicht selbstbereiteten Obstmost usw. besitzen.
3. Verbraucher, die nur selbstgekelterten Wein oder selbstbereiteten Obstmost usw. zum Verbrauch im eigenen Haushalt besitzen.

Zur Anmeldung sind Vordrucke zu benutzen, die bei dem R. Kameralamt kostenlos zu beziehen sind, soweit nicht Zustellung erfolgt.

Neuenbürg, den 7. September 1918.

R. Kameralamt.

## Bekanntmachung

betreffend die Erhebung einer Nachsteuer für Mineralwässer und künstlich bereitete Getränke.

Gemäß § 36 des Gesetzes unterliegen der Nachsteuer Mineralwässer, Limonaden und andere künstlich bereitete Getränke, konzentrierte Kunstlimonaden und Grundstoffe zur Herstellung von solchen in verschließbaren Gefäßen, die sich am 1. Septbr. 1918 außerhalb eines Herstellungsbetriebs oder einer Zollniederlage im Besitze von Händlern, Wirten, Konsumvereinen, Kasinos, Logen und ähnlichen Vereinigungen befinden.

Diese Personen und Vereinigungen werden nun aufgefordert, die am 1. September 1918 ihnen gehörigen Erzeugnisse, einzeln ob sie dieselben selbst verwahren oder durch andere verwahren lassen, spätestens bis 14. September 1918 bei der Steuerbehörde R. Kameralamt anzumelden. Zur Anmeldung sind Vordrucke zu verwenden, welche bei dem R. Kameralamt unentgeltlich abgegeben werden, soweit nicht Zustellung erfolgt.

Einer Anmeldung bedarf es nicht, wenn der Nachsteuerbetrag für den gesamten Vorrat an genannten Erzeugnissen des einzelnen Steuerpflichtigen 1 M nicht übersteigt, was z. B. bei alleinigem Mineralwasservorrat bis zu 20 Liter oder bei alleinigem Limonaden usw. Vorrat bis zu 10 Liter noch zutrifft.

Neuenbürg, den 7. September 1918.

R. Kameralamt.

Stadt Neuenbürg.

## Stammholz-Verkauf

im schriftlichen Aufstreich.

Es kommen aus dem Stadtwald Abt. 8 unteres Gisenrich im schriftlichen Aufstreich zum Verkauf: Normal- und Ausschuhholz: 159 Stück mit 26,77 Fm. I. Kl., 82,45 Fm. II. Kl., 64,32 Fm. III. Kl., 15,67 Fm. IV. Kl., 0,94 Fm. V. Kl.; 12 Stück Eichenholz und zbar: 3,51 Fm. I. Kl., 5,53 Fm. II. Kl., 1,36 Fm. III. Kl.; ferner 1 Buche mit 0,25 Fm.

Das Ausschuhholz ist zum vollen Tagespreis berechnet. Die bedingungslosen Angebote, in Prozenten des Tagespreises von 1918 ausgedrückt, wollen unterschrieben, verschlossen und mit der Aufschrift versehen „Angebot auf Stammholz“ bis

**Samstag, den 14. Sept., vorm. 11 Uhr**

hier eingereicht werden. Auszüge wollen bei Waldmeister Ruff bestellt werden.

Den 7. Sept. 1918.

Stadtschultheißenamt:  
Stern.

Neuenbürg, 10. September 1918.

## Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt gebe ich die überaus traurige Mitteilung, daß mein innigstgeliebter Gatte und Vater, unser Schwiegerjohn, Bruder, Schwager und Onkel

## Paul Fischbach

Amtsgerichtssekretär

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden heute früh 7 Uhr sanft verschieden ist.

In tiefem Leid:

Die Gattin: **Berta Fischbach**, geb. Leins  
mit ihrem Kind Else.

Beerdigung: Donnerstag nachmittag 1/2 2 Uhr.

## Auszug aus der Bekanntmachung, betr. die Aufzählung der Fünfundzwanzigpfennigstücke aus Nickel.

§ 1.  
Die Fünfundzwanzigpfennigstücke aus Nickel sind einzuziehen. Sie gelten vom 1. Oktober 1918 ab nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Von diesem Zeitpunkt ab ist außer dem mit der Einlösung beauftragten Kassen niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen.

§ 2.  
Bis zum 1. Januar 1919 werden Fünfundzwanzigpfennigstücke aus Nickel bei den Reichs- und Landesbanken zu ihrem gesetzlichen Werte sowohl in Zahlung genommen als auch gegen Reichsbanknoten, Reichskassenscheine oder Darlehenskassenscheine und bei Beträgen unter einer Mark gegen Bargeld umgetauscht.  
Berlin, den 1. August 1918.

Der Reichskanzler  
Im Auftrage: Sahn.

Höfen a. Enz.

## Liegenschafts-Versteigerung.

Im Auftrag der Erben des verst. Zimmermanns Karl Knöller dahier bringe ich am

**Freitag, den 13. September, nachmittags 1/2 7 Uhr,**  
die nachstehend beschriebenen Grundstücke im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Markung Höfen a. Enz:

Gebäude Nr. 19: 1 a 91 qm einködiges Wohnhaus mit eingebaute Ställe und angebautem Schuppen, in welchem eine Molkerei mit Motorbetrieb eingerichtet ist,  
76 qm Hofraum

2 a 67 qm unten im Dorf.

Parz. Nr. 135/3: 1 a 44 qm Gras- und Baumgarten.

Parz. Nr. 135/5: 83 qm desgleichen neben dem Wohnhaus.

Gebde. Nr. 19B: 1 a 03 qm Holz- und Strohhütte,

24 qm Hofraum

1 a 27 qm unten im Dorf.

Parz. Nr. 126/1, 2, 3, 4: 3 a 51 qm Gemüsegarten (neben der Strohhütte).

Parz. Nr. 121: 16 a 35 qm Acker am Brennerberg;

Markung Neuenbürg:

Parz. Nr. 666: 38 a 41 qm Wiese im oberen Tal.

Höfen a. Enz, den 7. September 1918.

Ratsschreiber Feldweg.

## Zerrissene Strümpfe u. Socken

jeder Art werden tadellos wiederhergestellt, brauchbar wie neu.

Lieferzeit 8 Tage. Paar A 1.20.

Leinwandwäsche, Wolljacken etc.

werden ebenfalls billigt repariert.

**A. Maishofer, Pforzheim, Bahnhofstr. 3.**

Neuenbürg.

## Rheinländer-Küche

mit 6 Stück 8 Wochen alten Küchlein, verkauft

Gisenbahn-Waffeln Moll.

## Küchenmädchen

in angenehme Stellung sucht  
Kaffee-Odeon, Pforzheim.

Herrnhalb.

Gesucht wird zum 1. Oktober nach Göttingen ein

## Mädchen

für H. Haushalt. Näheres bei  
Gärtner Schmid, Gillingen-  
Straße 120.



## Alle Musik-Instrumente

für Haus und Orchester von den einfachsten Schülern-Instrumenten, alles Zubehör, Saiten usw. empfiehlt in reichster Auswahl

**Musik-Haus Curth,**

Großhandel und Einzelverkauf  
Pforzheim, Leopoldstr. 17  
(Arkaden Klebahn-Kopfbrücke).

Ankauf abgepielter Grammophon-Platten u. Druck z. festgesetzten Höchstpreise von A 1.75 per kg.

Alle Reparaturen u. Stimmen.

## Alles staunt

über meine reinen deutsche

## Natur-Haar-Zöpfe.

Sie sind unübertroffen lebensfähig, es sollte daher keine Dame verschmähen, mein Lager zu besichtigen.

**Frau Rob. Just**

Pforzheim  
Haarpflege- und Parfümerie-  
Haus  
jetzt Zerkenerstrasse 2

Ankauf von  
ausgekämmtem Haar.